

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 8.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Kellameteil 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der künftigen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seltendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmmasser, Bärensgrund, Neu- und Altsain und Langwallersdorf.

## Attentat auf Generalfeldmarschall v. Eichhorn.

### An der Schwelle des fünften Kriegsjahres.

Wieder knirscht mitten im blutigen Ringen die Sense des Schritters in dem ersten reifen Korn, der Wind weht wieder über die ersten Stoppeln. Zweihundert und acht Wochen erbitterter Kämpfe liegen hinter uns, und noch ist kein Ende abzusehen. Zwar ist Ungeheures in diesen Jahren voll Blut und Verwüstung, voll Entsetzung und hehrem Opferamt geschehen. Ein Weltreich ist geborsten, Könige sind lausflüchtig geworden, die Taten der deutschen Hiere und ihrer Führer in drei Weltteilen erfüllen die Herzen, und wo es daran fehlt, wenigstens die Köpfe der Gegenwart. Aber noch vermag niemand vorauszu sehen, wie die Weltrevolution dieses Krieges enden wird, wenn man lediglich an ihren Mechanismus denkt, der sich am Ende in Sieg oder Niederlage ausdrücken wird.

Eines aber wird immer klarer. Dieser Krieg von 1914 ist ein Krieg Englands, den es um die Welt herrschaft oder vielmehr um die Verteidigung seiner Weltmachtstellung führt. Den wahren Verteidigungskrieg führt Deutschland, den Krieg seiner tatsächlichen Verteidigung gegen England, das die halbe Welt zusammengebracht hat, um Deutschland in der Auswirkung seiner Entwicklungsmöglichkeiten zu hindern, wie es sein: anderen europäischen Mitbüdern, wie es sein: anderen europäischen Mitbüdern ebenfalls gehindert hat. Wann wird diese Erkenntnis bei den verbündeten Mitgliedern der Entente aufdämmern? Freilich, in lichten Augenblicken ahnt man in Paris ein wenig das Tragische des Verhängnisses. „Man braucht nicht darauf zurückzukommen, wie Frankreich und seine Verbündeten diese vier Kriegsjahre zugebracht haben“, schreibt der „Matin“ unter der Überschrift „Nach vier Kriegsjahren“. — „Mit sich nie verleugnender Geduld und mit einer vollständigen Unterwerfung unter das Schicksal haben wir den Ansturm des Angreifers ausgehalten“. Seht man statt mit völliger Unterwerfung unter das Schicksal“ völlige Unterwerfung unter den Willen Englands, so hat der „Matin“ nur zu richtig geurteilt.

Eins ist gewiß, wie auch der Krieg enden mag, Frankreich hat aufgehört, eine Großmacht zu sein; alle noch so verzweifelten Versuche, aus seinem Kolonialreich neuen Lebenssaft zu schöpfen, sind vergebens. Wohl erkennt man an der Seine Strand die ungeheure Gefahr, die in der Militarisierung hunderttausender von Arabern, Negern, Madagassen und Siamesen liegt, aber man kann diese Hilfskräfte heute nicht missen, ohne sie wäre schon längst der Zusammenbruch da. Trotz der angeblichen Erfolge Fochs an der Marne muß man heute in Frankreich den Jahrgang 1920 aufbieten.

Nur eines hält in Wirklichkeit die Hoffnung Clemenceaus aufrecht: die Aussicht auf die amerikanische Unterstützung. Aber schon warnt Oberstleutnant Nepington, der erst Fochs Offensive preist, die amerikanische Hilfe zu überschätzen. „Es wäre die größte militärische Torheit, die wir begehen könnten, wollten wir die amerikanische Frucht brechen, ehe sie reif ist. Ob das Jahr 1918, 1919 oder 1920 die amerikanischen Millionenheere versammelt sehen wird, bleibt eine offene Frage. Wir dürfen nicht vergessen, daß diese amerikanische Reserve die letzte Reserve darstellt, die die Zivilisation (getragen von Madagassen, Senegalnegern, Fidschijulanern, Churkas) im Kampf gegen die Barbarei einzusetzen hat, und daß ihre Führer sie mit Vorsicht gebrauchen werden.“ Es fragt sich aber nur, ob Amerika so ohne weiteres Truppeniransporte durch. Ganz abgesehen davon, daß in der vorletzten Julwoche der amerikanische Verlust über 32 000 Mann betrug, unsere U-Boote halten eifrig Ausschau. Gewiß kommen zahlreiche Truppeniransporte durch. Aber vielleicht ist es gerade jetzt an der Zeit, den englischen Admiral Sir John Jellicoe an seinen Ausspruch zu erinnern, den er im Frühjahr tat, der Sommer würde eine sehr böse Zeit durch die U-Boote bringen, aber im August — mehr könne er nicht sagen —

### Der heutige amtliche General- und Admiralstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Juli.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern sehr rege Gefechtstätigkeit. Bei erneutem feindlichen Vorstoß gegen Merris blieb der Ort in Feindeshand. Nördlich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen starker Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig. Auf dem Hauptkampfelde des 29. Juli, zwischen Gattenes und westlich von Fere en Tardenois, blieb gestern die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage vom 29. Juli untätig. Vor Saponay wurde ein heftiger Teilangriff des Feindes abgewiesen. Zwischen Fere en Tardenois und dem Menniere-Walde kämpften Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut in tiefer Uliederung an. Ihre Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Walde selbst brach sechsmal wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Unsere Infanterie stieß dem geschlagenen Feinde vielfach nach und setzte sich im Vorgelände ihrer Linien fest. Westlich von Fere en Tardenois erneuerte der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe, ebenso scheiterten feindliche Teilangriffe bei Romigny.

Wir machten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit steigt die Zahl der seit dem 15. Juli gemachten Gefangenen auf mehr als 24 000.

würde die U-Boot-Gefahr völlig überwunden sein. Der August ist herangelommen. Vor wenigen Tagen wurde der 32 130 Tonnen große Turbinendampfer „Justicia“ der White Star-Linie versenkt. Die Abwehrmaßnahmen vermochten nicht, dieses gewiß sorgsam behütete kostbare Schiff vor der Torpedierung zu bewahren. Hat Sir Jellicoe nur geklafft?

Schon heißt es, daß die amerikanischen Truppen nicht mehr über den Atlantischen Ozean, sondern von der Kurmanküste her durch Rußland gegen uns geführt werden. England umstellt das russische Reich beiderseits des Ural von Norden, Osten und Süden, um die unglücklichen Völker abermals gegen die Mittelmächte zu hegen. Japan soll helfen, und Chinas Mitwirkung ist ertauscht. Dann soll — ob mit den Altrossen oder gegen sie — der Ring um Europas Mitte wieder geschlossen werden. Aber wie wir bisher alle Pläne unserer Feinde bereittelt haben, so wird es uns hoffentlich auch in Zukunft gelingen. Unsere militärische Lage ist nach wie vor völlig gesichert. Tun wir in gleicher Treue, wie die da draußen für uns kämpfen, unsere Pflicht, so werden auch im fünften Kriegsjahre alle Hoffnungen unserer Gegner, die fast die halbe Welt um sich schart haben, zuschanden werden.

### Feldmarschall v. Eichhorn in Kiew ermordet.

Kiew, 30. Juli. (Amtlich. BZB.) Gegen Feldmarschall von Eichhorn und seinen persönlichen Adjutanten, Hauptmann von Dreßler, wurde 2 Uhr nachmittags auf dem Wege vom Kasino zur Wohnung in deren unmittelbarer Nähe durch einen in einer Droßke an sie heranziehenden Mann ein Bombenattentat verübt. Beide sehr schwer verletzt. Attentäter und Mörder sind verhaftet. Die bisherigen Feststellungen deuten auf die Urheberchaft der sozialrevolutionären Partei in Moskau, hinter der erjahnungsgemäß die Entente steht.

Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Doevenhardt errang seinen 47. und 48., Leutnant Bolle seinen 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

### Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 30. Juli, abends. (Amtlich.)  
Nach seiner Niederlage am gestrigen Tage verhielt sich der Feind heute ruhig.

### Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 30. Juli. (Amtlich.)  
Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wirkungslose feindliche Feuerüberfälle und Störungsjener gegen rückwärtige Räume. Oberleutnant Vink-Crawford erzielte seinen 27. Luftsieg.

An der albanischen Front erneuerte der Feind seine starken Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem südlichen Sementi-Ufer und auf dem Höhenrücken des Mali Silowes. Von unseren Truppen, die teils durch zähen Widerstand, teils in tapferem Gegenangriff alle Anstrengungen der Angreifer zunichte machten, verdienen die Budapester Landsturm-bataillone 3 und 29 und das oberungarische (Raffaer) Grenzbataillon 3 besonders hervorgehoben zu werden.  
Der Chef des Generalstabes.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 30. Juli. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden fünf Dampfer von zusammen rund 19 000 Brutto-Registertonnen versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 30. Juli. (Amtlich. BZB.) Der Kaiser sandte dem Generalfeldmarschall von Eichhorn folgendes Telegramm:

Mein lieber Generalfeldmarschall! Mit Ent-rüstung und tiefem Bedauern erhielt Ich die Meldung von dem verabschennungswürdigen Verbrechen, das gegen Sie und Ihren Adjutanten begangen wurde. Seien Sie meiner aufrichtigen, herzlichsten Teilnahme versichert. Ich hoffe und wünsche zu Gott, daß Ihnen baldige Wiederherstellung beschieden sein möge. Er-erhalte Sie uns und dem Vaterlande. Mit herzlichem Gruß Ihr wohlgenegter König Wilhelm.

Kiew, 30. Juli. (BZB.) Feldmarschall von Eichhorn ist heute 10 Uhr abends seinen Verletzungen erlegen. Kurz vor ihm desgleichen Hauptmann von Dreßler.

Der dem hochwürdigen Attentat zum Opfer gefallene Generalfeldmarschall Hermann von Eichhorn stammt aus Schlesien. Er wurde am 13. Februar 1848 zu Breslau geboren und war im Frieden seit 1904 kom-mandierender General des 18. Armee-korps.

### Die Kämpfe im Westen.

#### Das vergebliche Aurrennen der Franzosen.

Mit starken Kräften ist am 29. Juli der Feind aufs neue gegen die jetzige deutsche Front angerannt und hat sich wiederum eine schwere, blutige Schlappe geholt. Wie seinerzeit Marschall Haig in Flandern und General Nivelle an der Aisne setzt auch an der Kampffront zwischen Soissons und Reims Foch die alte, starke Kampf-methode der Entente fort, die lediglich dazu führt, seine an und für sich so ungeheuren Blutopfer ins Ungemessene zu steigern.



Nach einer 3 Uhr vormittags begonnenen starken Artillerievorbereitung griff der Feind in dichten Wäldern und mit starken Kräften unsere Front südlich Tardenois an. Sein Angriff brach hier völlig und unter schweren Verlusten zusammen. Am Nachmittag wiederholte er mit frischen Kräften seinen Vorstoß, der ebenso erfolglos blieb. Gleichzeitige englische Angriffe nordöstlich Dully le Chateau wurden glatt abgewiesen. Gegen 10 Uhr abends nochmals vorgehende feindliche Infanterie mußte bereits vor unserem Maschinengewehrfeuer zurückgehen.

Bei dem vergeblichen Anrennen beiderseits Bataillon Tardenois, das sich bis in die Abendstunden hinein wiederholte, brachten wir im Gegenstoß zwei Offiziere und 70 Mann an Gefangenen ein.



Die Kämpfe bei Fere en Tardenois

Der am Ostrand des Meuniers-Waldes nach einseitiger Artillerievorbereitung am 20. Juli, 7 Uhr vormittags, unternommene feindliche Angriff endete mit einem vollen Erfolge für unsere dort kämpfenden Truppen. Weiter östlich bis in die Gegend von Villes en Tardenois gingen Franzosen und Engländer gegen 7 Uhr abends zum Angriff vor. Auch dieser Angriff brach unter schweren Feindverlusten teils schon in unserer Vernichtungsfeuer, teils im Gegenstoß zusammen.

Bei dem gemeldeten Vorstoß südlich des Fichtelberges, der uns in den Besitz der vom Gegner seit dem 27. Juli noch besetzten Stellungen brachte, fielen den Deutschen über 150 gefangene Franzosen in die Hände.

Die Engländer, die seit Beginn der Hoch'schen Offensive an der britischen Front an vielen Stellen täglich verlustreiche kleinere Zellangriffe und Vorstöße unternahmen, haben diese Tätigkeit auch am 29. Juli fortgesetzt, ohne irgendwelche Erfolge erreichen zu können. Hierdurch steigerten sie lediglich ihre blutigen Verluste des ersten Jahrs. So wurden am 29. Juli bei Merris, bei Blainville, sowie beiderseits der Ailette feindliche Vorstöße unter schweren Feindverlusten restlos abgewiesen und mehrfach Gefangene eingebracht.

Erneute feindliche Bombenwürfe auf Douai fügten wiederum der französischen Bevölkerung schwere Verluste zu.

### Eine italienische Ansicht über die Lage zwischen Aisne und Marne.

In vorsichtiger Würdigung der Ereignisse zwischen Aisne und Marne führt die Turiner „Stampa“ vom 21. Juli warnend aus:

Im allgemeinen ist man geneigt, den deutschen Vorstoß beiderseits Reims als eine letzte Gewaltanstrengung des Feindes zu betrachten. Worauf sich diese Ueberzeugung gründet, ist schwer zu sagen. Warum sollte auf die fünfte große deutsche Offensive des Jahres nicht noch eine sechste folgen? Das würde doch erst dann zur Unmöglichkeit werden, wenn eine der beiden kämpfenden Mächte im Verlaufe dieses Ringens völlig ausschiede. Daß der deutsche Vorstoß beiderseits Reims im großen und ganzen aufgefangen werden konnte, ist gewiß erfreulich, aber bereits heute „Siege! Siege!“ zu rufen, ist nicht angezeit. Hätten wir wirklich so schnell den Sieg errungen, so würde dadurch nur bewiesen, daß die Offensive nicht so umfassend wäre und auf so große Reserven sich stützte, wie die Presse mit vollem Rechte bisher angenommen. In Wirklichkeit müssen die Deutschen ihr Invasions- und Verschmelzungsprogramm in eine Anzahl ineinandergreifender Phasen eingeteilt haben, in ein Vorspiel, Hauptspiel und Nachspiel. Letzteres ohne vorherige völlige Zerreißung der Reserven zu erreichen, bevor der Verband mit Amerikas Hilfe die zahlenmäßige Uebermacht gewinnt, muß ihr Bestreben sein.

Warten wir deshalb mit unserem Urteil über die Ereignisse, bis der am 21. März begonnene Niesenkampf in die entscheidende Phase eingetreten sein wird. Noch ist es nicht so weit. Noch ist eine Entwicklung der Kämpfe zu gewaltigerem Umfange vorzusehen. Auch ist nicht gesagt, daß sich die Lage zugunsten des Verbandes in stetig andauernder Steigerung verschieben muß. Schwankungen und Rückschläge werden nicht ausbleiben. Man darf die einzelnen Offensivstöße der Deutschen nicht als in sich abgeschlossene Manöver mit territorialen Zielen ansehen, sondern muß den Blick auf das ganze strategische Unternehmen richten, dessen einziger Zweck ist, sich die Initiative nicht entziehen zu lassen. Der Misserfolg ihrer heutigen Operation wird erst klar zutage treten, sobald sie, zu ihrem Abbruch gezwungen, sich einer neuen Offensive an anderer Stelle, z. B. in der Boewre oder in den Vogesen, zuwenden werden.

## Der Zerfall der Sowjet-Macht.

Berlin, 30. Juli. Die „Voss. Stg.“ schreibt: Im Osten zeichnet sich immer deutlicher die Unterdrückung ab, die die Entente den Tschcho-Slowaken zuteil werden läßt. Auf diese Unterdrückung ist es zurückzuführen, wenn die Kämpfe der Tschcho-Slowaken auch auf das europäische Ausland übergegriffen haben. In gleichem Verhältnis mit den Fortschritten der Tschcho-Slowaken setzt sich der Zerfall der Sowjetmacht fort. Durch die Einnahme von Samara sind die gegenrevolutionären Hoffnungen gestiegen und die Hauptstadt Moskau selbst kann als bedroht gelten. Eine Stärkung der gegenrevolutionären Strömung bedeutet auch das Seligen der Flucht des Großfürsten Michael aus Omsk. Dazu kommen noch die Hungersnot in den Städten und der wachsende Widerstand der Bauern gegen die Requisitionen, so daß die Sozialrevolutionäre ihre Zeit für gekommen glaubten. Die Ermordung des Grafen Mirbach sollte das Signal zum Losschlagen geben. Tatsächlich kam es in Moskau zu Straßenkämpfen, die aber von der Sowjetregierung niedergeschlagen werden konnten. Dieses Ereignis hat den Bolschewiki die Notwendigkeit eines

### stehenden Heeres

vor Augen geführt und sie sind bereits zur Einführung einer sechsmonatigen Dienstpflicht geschritten. Zuerst wurde in dem bedrohten Gebiet Ostturklands und Sibiriens mobil gemacht, dann wurden die Arbeiter Moskaus und später die Arbeiter in Petersburg und anderen Städten zum Heeresdienst eingezogen. Die bürgerlichen Klassen werden nur zum Dienste hinter der Front verwendet und bilden eine besonders organisierte Stab- und Reservearmee. Die Erfolge der Sowjet-Regierung mit den militärischen Einberufungen sind aber nicht groß, denn sie besitzt keine Macht, um ihre Befehle durchzusetzen. Stets laufen die eingezogenen Rekruten wieder nach Hause oder verweigern den Gehorsam. Die ausgebildeten Mannschaften sind auch nicht immer zuverlässig. Die

### Landung von Ententetruppen in Archangelsk

und an der Murmanküste wird fortgesetzt. Man schätzt die Zahl der bisher gelandeten Truppen auf 15-20 000. In der Hauptsache bestehen sie aus französischen Matrosenabteilungen. Der nördliche Teil der Murmanbahn von Kola bis Kem ist besetzt und die Ententetruppen marschieren in nördlicher Richtung auf Kem vor. Die Truppen der Sowjets haben den Befehl erhalten, sich zurückzuziehen, konnten wohl auch keinen Widerstand leisten. Die Tschcho-Slowaken, die beiderseits des Ural operieren, sind angesichts ihrer straffen militärischen Zucht und ihrer guten Bewaffnung für die Bolschewiki ein nicht zu unterschätzender Gegner. Man schätzt ihre Zahl auf etwa 50-60 000, wozu noch rund 15 000 Datschischer Kosaken kommen, die sich ihnen angeschlossen haben. Das Ziel der Operationen an der Murmanküste und am Ural ist die Herstellung einer Verbindung zwischen den gelandeten Truppen und den Tschcho-Slowaken, ein Ziel, das mit Rücksicht auf die Ohnmacht der Moskauer Regierung und die Energie ihrer Gegner durchaus nicht so ohne weiteres von der Hand gewiesen werden kann. Die

### Lage in Sibirien

ist nach wie vor ungeklärt. Sicher scheint zu sein, daß die Bolschewiki sich nur noch in Irkutsk halten, aber auch in Irkutsk haben bereits Gefechte zwischen den Bolschewiki und den Tschchochen stattgefunden. Aus dem Osten droht der Vormarsch starker japanischer Truppenmassen, die sich in der Mandchurei versammeln. Das östliche Sibirien ist dem Einfluß der Bolschewiki überhaupt entzogen. Die provisorische sibirische Regierung in Omsk wird von Japan, China und Amerika weitgehend unterstützt, jedoch sind die Verhandlungen über eine militärische Unterstützung noch nicht zum Abschluß gekommen. Die

### mohammedanischen Turkestaner,

die antibolschewistisch gesinnt sind, haben einen Sturz nach England gelangen lassen. England scheint diese günstige Gelegenheit benutzen zu wollen, um sich in die politischen Verhältnisse Turkestans einzumischen. Es steht an der persisch-turkestanischen Grenze bereits indische Kavallerie anzuweisen und hat die Häfen an der Südküste des Kaspiischen Meeres besetzt.

### Vordringen der Tschcho-Slowaken.

Wladiwostok. Reuter meldet: Die Tschchochen haben Simatowka, 200 Werst nördlich von Nikolajewsk, besetzt und Maschinengewehre, Granaten, Handgranaten, Behälter für giftige Gase und 200 000 Patronen erbeutet.

## Ein englischer Verzweiflungsschritt.

Die Kraft der englischen Landwirtschaft gebrochen.

Die Einziehung von 3000 englischen Landarbeitern zur Armee veranlaßt ein Londoner Blatt zu folgenden Klagen:

„Diese neue Einziehung von Landarbeitern hat die schon überanstrengte Kraft unserer Landwirtschaft gebrochen. Prothero hat die Hoffnung aufgeben müssen, die Selbstversorgung unseres Landes mit Lebensmitteln durchzuführen. Es handelt sich nur noch darum, die bereits unter dem Pflug befindliche Anbaufläche zu retten, und selbst das wird die äußersten Anstrengungen erfordern. Der Plan einer weiteren Ausdehnung des Landes muß einstweilen aufgegeben und alle Kraft angespannt werden, um das bereits besetzte Land in leidlich guter Ordnung zu halten. Alles muß daran gesetzt werden, damit das Ackerbauland nicht wieder zu Weideland wird.“

Der britische Generaldirektor der Lebensmittelproduktion, Lord Lee, ist wegen der Maßnahmen gegen die Landwirtschaft zurückgetreten. Er

protokolliert fest öffentlich in den „Daily News“ gegen die Entlösung der Landwirtschaft von Arbeitern.

Diese Maßnahmen, schreibt Lee, rechtfertigen sich meines Erachtens nicht aus parlamentarischen und Arbeiterschwierigkeiten, die zugestandenmaßen bestehen. Die Folgen können so eruster und unüberwindlicher Natur sein, daß ich außerstande bin, dafür einen Teil der Verantwortlichkeit zu übernehmen. Bei ehrlicher Berechnung ist es Tatsache, daß die Lage der Schiffahrt noch immer beunruhigend ist und wir ebenso sehr wie je auf die Heimproduktion angewiesen sind. Unter diesen Umständen ist die Entlösung der Landwirtschaft von Arbeitern ein Saharadspiel mit der Hungersnot, das kein verantwortlicher Minister dulden und das das Parlament zurückweisen sollte.

## Eisenbahnunglück bei Landsberg a. d. Warthe.

Berlin, 30. Juli. (B.Z. Amstsch.) Heute morgen 9 Uhr 14 Minuten brach zwischen Zantoch und Gurlow in der Nähe von Landsberg die linke Kolbenstange an der Lokomotive des D-Zuges 22, stemmte sich gegen die Schienen des Gleises Schneidemühl-Berlin und brachte dadurch die D-Zug-Lokomotive zur Entgleisung. Die Lokomotive entgleiste nach der Innenseite und hob die letzten vier Wagen des auf dem Nachbargleise fahrenden Güterzuges 6641 aus dem Gleise. Von dem D-Zug sind verbrannt vier Wagen, von dem Güterzuge drei Wagen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, beträgt die Zahl der Toten ungefähr 40, die der Schwerverletzten 19, die der Leichtverletzten 2. Lokomotivführer und Heizer des D-Zuges sind unverletzt. Beide Gleise wurden gesperrt, jedoch wird voraussichtlich ein Gleis heute nacht um 3 Uhr wieder fahrbar sein. Der Zugverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Ueber das Unglück wird weiter berichtet: Neun von den elf Wagen des entgleisten D-Zuges gruben sich in den Kies ein. Zwei Wagen stürzten die Böschung hinab. Der Lokomotivführer brach zwar, aber die Geschwindigkeit war sehr hoch, der Schaden infolgedessen überaus schwer. Fünf Wagen gingen infolge Explosion der Gasbehälter sofort in Flammen auf. Der Schlafwagen, zwei Wagen dritter Klasse und der Postwagen blieben einigermaßen heil. Die hinabgestürzten Wagen wurden völlig zertrümmert. Das Lokomotivpersonal konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Die Unfallstätte bietet das Bild eines ungläublichen Chaos. Von den Insassen des D-Zuges haben viele schwere Verletzungen oder Brandwunden erlitten. Manche wurden in den Trümmern eingeklemmt und hilflos den Flammen preisgegeben. Ein Marinearzt, eine Krankenschwester und ein Soldat aus dem D-Zug arbeiteten unter Aufbietung aller Kräfte, um die Vermissten aus ihrer qualvollen Lage zu befreien. Inzwischen sind Rettungszüge auf der Unfallstelle angekommen.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Die deutschen Erfolge im vierten Kriegsjahre

Die Leistungen des deutschen Heeres während des vierten Kriegsjahres kommen in folgenden Zahlen zum Ausdruck:

Den Feinden wurden entzogen und von deutschen Truppen besetzt: im Osten 198 256 qkm, in Italien 14 423 qkm, an der Westfront 5323 qkm (geräumtes Gebiet an der Marne ist abgerechnet), im ganzen 218 002 qkm.

Ferner halfen unsere Truppen vom Feinde beim von räuberischen Banden säubern: in Finnland 373 602 qkm, in der Ukraine 452 033 qkm, in der Krim 25 727 qkm.

In Deute wurde eingebracht: 7000 Geschütze, 24 000 Maschinengewehre, 751 972 Gewehre, 2 867 500 Schuß Artillerie-Munition, 102 250 000 Schuß Infanterie-Munition, 2000 Flugzeuge, 200 Fesselballone, 1705 Feldküchen, 300 Tanks, 3000 Lokomotiven, 28 000 Eisenbahnwagen, 65 000 Fahrzeuge.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahre gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamt-Gefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

### Die Kämpfe in Palästina.

Konstantinopel, 29. Juli. Der gestrige Tag fand unter dem Zeichen gesteigerter Gefechtsaktivität an der ganzen Front. Im Mittelabschnitt griff der Engländer nach heftiger Artillerievorbereitung unsere Vorpostenstellungen an. Er wurde überall blutig abgewiesen. Vorübergehend eingebrachte Teile des Gegners wurden im Nahkampf erledigt. Unsere Stellungen sind unverändert in unserer Hand. Beiderseits der Straße Jerusalem-Nablus entwickelten sich Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Westlich der Straße bis zum Jordan stehen unsere Patrouillen in die feindlichen Stellungen und holten Gefangene heraus. Auf dem Ostjordan-Ufer beschossen wir wirksam schwebende Trupps des Gegners und vertrieben eine feindliche Aufklärungskolonnen. Eine unserer Offizierspatrouillen führte ein längeres erfolgreiches Gefecht mit harten feindlichen Erkundungsabteilungen und brachte Beute ein. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.



## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 31. Juli 1918.

### Die Preise für Hartobst.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, hat im „Reichsanzeiger“ Erzeugerhöchstpreise für Äpfel, Birnen und Zwetschen veröffentlicht. Diese betragen für Tafeläpfel und Tafelbirnen 35 Pfg., für Wirtschaftsäpfel und Wirtschaftsbirnen, zu denen auch das Schüttel-, Most- und Fallobst gehört, 15 Pfg., für Zwetschen, Hauspflaumen, Hauszwetschen, Müspflaumen, Bauernpflaumen, Thüringer Pflaumen mit Ausnahme der Brennzweitschen 20 Pfg., für Brennzweitschen 10 Pfg., sämtliche Preise je Pfund. Für Tafeläpfel und Tafelbirnen sind ab 16. Oktober 1918 Aufbewahrungszuschläge als Ersatz für Schwund vorgesehen. Hierzu schreibt die Reichsstelle:

Die Preise für Äpfel und Birnen mußten gegenüber den ursprünglichen Absichten der Reichsstelle erhöht werden, weil die Apfelernte in weiten Gebieten des deutschen Reiches wenig günstig beurteilt wird und die Birnenernte durchweg schlecht ausfällt. Um die deutsche Edelobst-Zucht zu schützen, bleiben vollkommen ausgebildete, fehlerfreie, den besten Sorten angehörende Äpfel und Birnen bestimmter Größe (Edelobst) von den Höchstpreisen ausgenommen. Sie dürfen aber nur an die von der Reichsstelle ermächtigten amtlichen Stellen veräußert werden und kommen ausschließlich durch behördlich überwachte Verkaufsstellen an die Verbraucher, sodas jeder Ueberborteilung der Verbraucher vorgebeugt ist. Für Edelobst wird dem Erzeuger ein angemessener, über dem Preise für Tafelobst stehender Preis bezahlt, den die erfassenden Stellen bestimmen.

### Kriegsauszeichnungen.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt unter gleichzeitiger Beförderung zum Offizierstellvertreter der Sergeant Alfred Hornig, Sohn des verstorbenen Zimmermeisters Hornig in Nieder Salzbrunn.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Musiketier Alfons Marowsky, zweiter Sohn der Frau Wiegemeister Mattern, verw. Marowsky, zu Waldenburg.

Das Mecklenburgische Verdienstkreuz 2. Klasse erhielt Vizefeldwebel Richard Frieze aus Weißstein, Sohn des Grubenmaurers August Fr. daselbst.

\* **Tagung der Bürobeamten in Waldenburg.** Die Bezirksgruppe Schlesien des Verbandes der Büroangestellten Deutschlands hielt ihren diesjährigen Bezirkstag Sonntag den 28. Juli in Waldenburg ab, der von den Mitgliedern neben Waldenburg aus Breslau, Liegnitz, Görlitz, Goldberg-Haynau und Langenbielau recht zahlreich besucht war. Wie aus dem Geschäftsbericht, den der Bezirksleiter Kirchhoff (Breslau) gab, hervorgeht, beträgt die Mitgliederzahl in Schlesien 349 gegen 246 im Vorjahre, darunter befinden sich 66 (13) weibliche Mitglieder. Der Bezirk hat im Berichtsjahre eine Einnahme von 4252 M. und eine Ausgabe von 3385 M. zu verzeichnen. Infolge der außerordentlichen Feuerung sind den Angehörigen in verschiedenen Krankenkassen laufende Feuerungszulagen gewährt worden, und zwar schon bis zur Hälfte des monatlichen Gehalts. Dieses ist teils aus eigenem Antriebe der Kassenvorstände oder auch durch die Vermittlung der Bezirksleitung geschehen. Durch das tatkräftige Arbeiten des Verbandes wurden 4 000 000 Mark mehr in einem Jahre im Deutschen Reich an Kassenangestellte als Feuerungszulage gezahlt. Um die Organisation der Feuerungszulage zu gestalten, wurde eine Resolution an die Verbandsleitung abgefaßt, einen besoldeten Bezirksleiter anzustellen zwecks Entlastung der ehrenamtlich tätigen Mitglieder. Siebel (Berlin) hielt darauf einen Vortrag über die Neuordnung der Unternehmenseinrichtungen des Verbandes und der Beiträge. Er wies darauf hin, daß

sich durch die außerordentliche Entwertung des Geldes und die so entstehenden Mehrausgaben eine Vertragsänderung nötig mache, die durch eine Staffellung unter Zugrundelegung nicht wie bisher des Alters, sondern des Gehalts geschehen müßte. Diese vorgesehene fünfklassige Staffellung wird beim nächsten Verbandstage zur Erörterung gelangen. Für Waldenburg wurde eine Ortsgruppe gegründet und als Vorsitzender wurde Buchhalter Blau (Hermisdorf) und als Schriftführer und Kassierer Bürobeamter Raitwald (Waldenburg) gewählt. In die Bezirksleitung wurden wiederum gewählt Geschäftsführer Kirchhoff (Breslau) als Vorsitzender und Nebentant Krause (Breslau) als dessen Stellvertreter. Als Ort des nächsten Bezirkstages wurde Breslau bestimmt.

\* **Die Steuerkraft der schlesischen Kreise.** Ein klares Bild über die Steuerkraft der schlesischen Kreise gibt eine amtliche Zusammenstellung der Provinzialabgabeverteilung für 1918. Demnach haben die Regierungsbezirke Breslau insgesamt 2 778 659 M., Oppeln 2 297 764 M. und Liegnitz 1 284 552 M. Provinzialsteuern aufzubringen. An der Spitze der steuerertrichtendsten Kreise steht Breslau Stadt mit 1 469 460 M., dann kommt Beuthen Land 312 806 M., Kattowitz Land 277 157 M., Hindenburg 204 845 M., Görlitz Stadt 164 364 M., Waldenburg 152 250 M., Beuthen Stadt 132 806 M., Gleiwitz Stadt 125 458 M., Breslau Land 124 982 M., Hirschberg 107 462 M., Liegnitz 104 788 M., Kattowitz Stadt 102 940 M. Die steuer schwächsten Kreise Schlesiens sind Schönau mit 20 288 M., Lublinitz 20 403 M., Steinau 20 417 M., Rosenberg 21 600 M., Vollenhain 22 888 M., Groß Partenberg 24 136 M., Falkenberg 27 073 M., Gönnerswerda 30 515 M., Namslau 30 647 M., Brieg Land 30 914 M., Sprottau 32 832 M., Müllitz 32 931 M.

\* **Zusatzseifenarten.** Nach den Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seifen und anderen feithaltigen Wasch- und Reinigungsmitteln ist die zuständige Ortsbehörde beauftragt, auf Antrag für Personen mit ansteckender Krankheit sowie Tuberkulose jeder Art nach entsprechender Bescheinigung durch die Kreisärzte oder eines von der Ortsbehörde bestimmten Arztes je bis zu vier Zusatzseifenarten auszugeben.

von den Segenswünschen der Armen begleitet, Gret, die bereits vor die Tür getreten war. Erich bot ihr seinen Arm, was die hinter ihnen drein trotkende Magd von einem Geisteslichen sehr komisch fand, so schritten sie durch die stille schweigende Winternacht. Der Schnee glitzerte wie leuchtender Kristall an den Bäumen und die Sterne funkelten so hell und klar.

„Fürchten Sie sich?“ fragte Erich, als er gewahrte, daß Gret an seiner Seite einmal ängstlich zusammenschauerte.

Gret schüttelte das Köpfchen. „Gottes Auge über uns, wie sollte ich da?“ sagte sie, zu den Sternen emporwendend. „nein, ich empfind nur den süßen Schauer der Christnacht wie nie zuvor.“

Er wagte nicht, darauf zu antworten und lautlos gingen sie eine Weile durch die schweigende Nacht.

„Ich werde voraussichtlich nicht lange mehr diesen Weg wandeln“, sagte endlich Erich gepreßt.

Gret sah fragend zu ihm auf. „Ich bin um meine Verlesung eingekommen und ich zweifle nicht, daß man meinen Wunsch berücksichtigen wird.“

Wie tonlos seine Stimme klang.

„Sie wollen fort von hier, von Ihrer Gemeinde, von Ihren Rosen und von — uns?“

Gret rief es atemlos, mit heißer Herzensangst in der Stimme.

„Ich muß.“

„Sie müssen? Nein, jagen Sie das nicht, nein, bitte, nein, ich — ich — ertrage es nicht.“ In ihren sonst so sonnigen Augen schimmerten Tränen.

„Gret! Sie weinen? Sie weinen um mich?“ Erich wie bezaubert und preßte unwillkürlich den weichen Arm des jungen Mädchens fester an sich.

Sie sah wie Hilfe suchend zu ihm auf, sodas er alle Kraft zusammennehmen mußte, sie nicht an sein Herz zu gleiten, um sie nie wieder zu lassen. (Vorfesung folgt.)

Die Fortsetzung der laufenden Erzählung erfolgt in nächster Nummer. Die Schriftleitung.

### Tageskalender.

1. August.

1201: Gründung der schweizerischen Eidgenossenschaft. 1744: \* der Naturforscher Jean Lamard (\* 1829). 1798: der engl. Admiral Nelson vernichtet die franz. Flotte bei Abultr. 1884: † der Schriftsteller und Dramaturg Heinrich Laub; in Wien (\* 1806). 1895: † der Geographische Schriftsteller von Ebyel in Marburg (\* 1817).

Ein einflamer Mann wanderte die Dorfstraße von Hohenborn entlang. Es war der Pfarrer Erich Winkler. Der Gottesdiensts im Kirchturm war beendet und nun drängte es ihn noch, bevor er nach Schloß Mochwitz, wo er den Abend verbringen wollte, ging, einmal in die Hütte der armen Tagelöhner zu schauen, die am äußersten Ende des Dorfes lag, in der er Krankheit und bittere Not suchte. Was er von seinen Ersparsnissen erübrigen konnte, hatte er zu sich gelteckt, damit am Christabend auch ein freundlicher Schein in die Hütte der Armut falle. Endlich war sein Ziel erreicht, aber wie geblendet schloß der Pfarrer einen Moment die Augen, als er durch das kleine Fenster in das ärmliche Stübchen blickte, das in einem Meer von Glanz und Licht erglühte. — Ein kleiner, geschmückter brennender Tannenbaum strahlte das Licht aus und trieb helle Freudentränen in das Auge des kranken Weibes, das auf einem ärmlichen Lager, ein Bild des Sammers, lag, und spiegelte sich voll seliger Nührung im Auge des Mannes mit den harten Zügen und den arbeitsharten Händen, der am Tische lehnte und auf seine kleine jubelnde Wunderschar blickte, die meinten, das Christkind sei in leibhaftiger Gestalt zu ihnen gekommen, ihnen auch mal etwas zum Fest zu bringen.

Und wie ein Christkind in goldenem Haar sah sie allerdings aus, die liebliche Gestalt, die mit den Kindern so fröhlich lachte, der kranken Frau die Kissen zurecht rückte, und dem Mann, der das ihm gewordene Glück noch gar nicht fassen konnte, freundlich zuredete. Wie ein Christkind sah sie aus, wenn sie sich liebreich und erbarmend zum ärmsten Weibe des Dorfes niederbeugte, die kleine sonnige Gret von Eand, die so helle Freude in die Hütte der Armut gebracht.

Erich strich mit der Hand über die feuchten Augen. „Märchenzauber“, flüsterte er. Wie oft schon hatte er sich das gesagt, und dann wieder nach einer Weile erlitten Schauerns sagte er leise:

„Sie hat die goldenen Augen der Waldeskönigin.“

Als er aber sah, wie die rotbäckige Magd, die den großen Korb am Arm trug, sich vernemlich räuberte, um wohl Gret ein Zeichen zu geben, daß es Zeit zum Aufbruch sei, und Gret sich zum Gehen rüstete, trat er mit herzlichem Weihnachtsgruß in die Stube.

Grets süßes Gesichtchen überstrahlte eine heiße Röle, umsomehr als er ihr sagte, daß er auch nach Mochwitz wolle und wenn sie erlaubte, man so gemeinsam gehen könnte.

Sie nickte mit dem Köpfchen und dabei strahlten ihre Augen wie in selbigem Entzücken auf.

Unbemertt ließ Erich noch seine Worte auf das Bett der Kranken gleiten, sprach ein paar freundliche, ermutigende Worte und folgte dann,



Sie aus der Mühle.

Roman von Emy Böhler.

(34. Fortsetzung.)

Stemlos, mit glühenden Wangen löste Frithgen die Umhüllung, ein Brand weißer Seidige leuchtete ihr im Brauchband entgegen.

„D, wie schön!“, tief sie strahlend und preßte das Buch an ihre Brust.

„Geig doch mal her, was hatte denn da“, tief der alte Knecht von seinem Schnitzstuhl herüber.

„Christliche Gebichte, Papa, wunderbar!“

„Alle guten Wesen, jetzt fängt der Bengel auch noch an“, brummte der Müller.

Frithgen aber stand unter dem Kannebaum und starrte mit glänzenden Augen auf die erste Seite des Buches, die sie wieder und immer wieder lesen mußte und die nur sie allein, sie ganz allein lesen durfte. In dem Buchlein stand von Rothars Hand geschrieben:

„Blanc Stenens! Mote Kippent!

„Solches Stenens ohne Gesicht!

„Düff! ich Dir vom Mund erst nippen!

„Sollen Mein der Sträckerseel!

„Düff! ich Dich dem Sechtunne,

„Denn in Su weißt, entführten kalot!

„Düff! ich Dich wie eine Blume

„Zrogen aus dem Frühlingswachs!“

„Düff! ich Dich wie eine Blume tragen aus dem Frühlingswachs!“ wiederholte Frith und die Richter des Kannebaums überstrahlten ihr goldenes Haar und „Reichnachten, ach wie frohliche, selbige Reichnachten“ jauchzte es in ihren jungen Herzen.

Eufie war unterdessen hindagegangen in die alte, liebe, große Stube, die heute ganz einsam war. Sie kam sich so fremd, so ausgeschloffen, so allein vor wie niemals in ihrem Leben. Bar denn die Mühle nicht mehr ihre Heimat, war denn nicht mehr ihr ganzes Sein mit der Mühle und ihren Bewohnern verbunden, daß sie nicht Wenige fand? Warum auch fand sie heute nur etwas wie nagenendes, schmerzliches Sehnen nach dem blauen Salon in Schloß Rodendorf und vor allem nach den süßen Klängen einer Weige, die sie in den Schlummer sangen:

„Hörst'm Garten durch die Stille.“

Warum empfand sie heute nicht einen Schimmer von Reihnachtsfreude, warum mußte sie einsam, verlassen das Fest begehen im fremden Hause?

Schreiberhan. Erhöhung der Fahrpreise. Die Taxen für die Fahrten von und zu den Bahnhöfen Ober-, Mittel- und Nieder-Schreiberhan sind für Droschkenfahrten um 200 Prozent, im übrigen durchweg um 100 Prozent erhöht worden. Bei Fahrten nach der Schneegrubenbaude dürfen nur zwei Fahrgäste mitgenommen werden.

Altwanen. Gründung einer Elektrizitäts-Genossenschaft. Hier fand eine Interessenten-Versammlung zwecks Gründung einer Elektrizitäts-Genossenschaft statt. Bereits über 40 hiesige Besitzer haben ihren Beitritt erklärt, und mit Sicherheit ist anzunehmen, daß auch die übrigen — im ganzen etwa 70 Besitzer — der Genossenschaft beitreten werden.

Sagan. Besitzwechsel. Das Rittergut Hansdorf ist von dem Besitzer Gustav Raible zum Preise von 340 000 M. an den Fabrikbesitzer Emil Siegel verkauft worden.

Rosberg bei Beuthen. Die Errichtung eines Volksparks soll hier in Angriff genommen werden. Es handelt sich um Gelände in Größe von etwa 80 Morgen an der Scharleber Chaussee, das für Laubengärten mit Spiel- und Erholungsplätzen, Alleen u. dergl. bereitgestellt wird. In der jüngsten Gemeindefestung wurde der Vorlage zugestimmt.

Gleiwitz. Ein Kampf zwischen zwei Wilderern und einem Jagdschutzbeamten war Gegenstand einer vor dem hiesigen Kriegsgericht geführten Verhandlung. Der ehemalige Hilfsjäger Bospiech in Laband und der Maschinenschlosser Brom in Gleiwitz wurden Anfang dieses Monats von dem Jagdaufseher Kapoll beim Wildern auf dem Weisfreischamer Jagdgelände betroffen. Hierbei kam es zu einem harten Kampfe zwischen den Wilderern und dem Beamten. Im Handgemenge entlief sich das Gewehr Kapolls, und Bospiech feuerte aus einem Revolver auf Kapoll, ohne diesen zu treffen. In der Abwehr schlug Kapoll mit dem Kolben des entladenen Gewehrs auf die Wilderer und fügte Bospiech eine schwere Verletzung am Kopfe zu. Der Gerichtshof verurteilte Bospiech zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Brom zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Handel. Marktpreis.

Freiburg, 30. Juli. Geleglicher Höchstpreis. Pro 100 kg weißer Weizen 42,00 M. Gelber Weizen 42,00 M. Roggen 40,00 M. Bran-Gerste 40,00 M. Futtergerste 40,00 M. Hafer 30,00 M. Kartoffeln 18,— M. Sen 16,— M. Nichtstroh 9,— M. Krummstroh 8,00 M. Erbsen — M. Bohnen — M. Butter 1 kg 6,00 M. Eier 1 Schock vom Produzenten 14,40 M., vom Wiederverkäufer 18,00 M.

Bestern großen Schaden. In den letzten Nächten sind von verschiedenen Feldern mehrere Zentner noch ganz unreife Kartoffeln gestohlen worden. Am Dienstag in den frühen Morgenstunden wurden zwei angeblich in Kolonie Sandberg wohnende Frauen auf einem Kornfelde beim Aehrenabschneiden ertappt. Es wurden bei ihnen ganze Ledertaschen voll abgesechnittene Aehren vorgefunden. Infolge der überhandnehmenden Felddiebstähle werden jetzt strengere Maßnahmen zur Sicherheit der Felder in Anwendung gebracht werden.

Aus der Provinz.

Breslau. Theaterzensur. Die von der Direktion der Vereinigten Theater für die kommende Spielzeit angenommene Tragi-Komödie „Der Schrittmacher“ von Oberweg und Kitzel, die in Hamburg ihre Uraufführung mit großem Erfolge erlebte und außerdem von einer Reihe erster Bühnen, wie Direktion Meinhard und Bernauer, Berlin, Schauspielhaus, Düsseldorf, Neues Theater, Frankfurt a. M., angelaufen wurde und bisher nirgends eine Beanstandung erfuhr, wurde hier von der Zensur in der vorliegenden Form zur Aufführung nicht zugelassen, weil das Stück „den höheren Beamtenstand in einer Weise kennzeichne, die diesen in der allgemeinen Achtung herabsetzen müsse.“

Schweidnitz. Ein Arbeitsamt. Hier ist nunmehr nach dem Beispiel größerer Städte auch ein Arbeitsamt geschaffen worden, das sein Tätigkeitsgebiet auf den Stadt- und Landkreis erstreckt und Zweigstellen in Freiburg und Zobten hat. Mit der Schaffung dieses Arbeitsamtes hat die Tätigkeit des bisherigen Allgemeinen Arbeitsnachweises einen amtlichen Charakter bekommen. Die Leitung des Arbeitsamtes liegt in den Händen des Rentiers Zimmerling, der den Allgemeinen Arbeitsnachweis bisher leitete. Ihm zur Seite steht ein Verwaltungsausschuß.

Sitzgau. Freiwillig den Tod gesucht hat der 64jährige frühere Konditoreibesitzer Oswald Krause hier. Krause war schwer herz- und asthmaleidend, außerdem soll er noch an Verfolgungswahn gelitten haben. In einem solchen Anfall hat sich der bebauernswerte Mann aus dem ersten Stock in den Hof gestürzt. Nachdem er wieder in seine Wohnung gebracht worden war, ist er kurz darauf verschieden.

N. Neurode. Seinen Kameraden erschossen. Der Gefangenen-Verwahrungsposten Thomas Kellus auf dem Dominium in Schlegel besuchte seinen Kameraden auf der Johann Baptistgrube. Der Posten Litta zeigte ihm seinen Dienstrevolver, den er für entladen hielt. Aber plötzlich trachte ein Schuß und Kellus brach tot zusammen. Die Kugel hatte das Herz durchbohrt. Der Verunglückte stammte aus dem Kreise Pielog Os.

Eufie erdacht vor ihren eigenen Gedanken. Fremd hatte sie selbst eben das liebe, trante Vaterlands genannt, wo war denn ihre Heimat? — Sie mochte, konnte nicht denken, so wirt und so wehmütig war ihr zumute. Sollte es sie bestimmen, daß sie schon längere Zeit ohne Antwort auf einen Brief an Meinhard geblieben? „D, aber doch sterben könnte“, flüsterte sie, die heiße Stirn an das kalte Fensterglas preßend, „her doch sterben könnte.“ Da missterten Schritte auf dem hartgefrorenen Boden und ungeachtet des kalten, schneidenden Windes öffnete Eufie das Fenster. „Bringen Sie mir etwas, Fräulein?“ tief sie hinaus. „Schreib, in die ge Frau, hat von in die gen fern. Entweder, durch Willkoren zu befehlen, hat id bin, sehrsagig sperrige Botenlohn, wenn id bitten darf.“ „Schon gut, Fräulein, ich danke Ihnen“, sagte Eufie, dem Boten hastig das Rädchen abnehmend, „lassen Sie sich in der Rinde das Geld und einen tüchtigen Getreuer reichern, gute Nacht.“ „Gute Nacht, gute Nacht“, tief der alte Postbote, und verschwand im Hause. Eufie aber öffnete mit bebender Hand das Rädchen. So hatte er doch ihrer gedacht im fernem Lande? Mit welch eignen heraufstrebendem Gefühl sie diese Erkenntnis überflutete. — Goff löste, mit ätternen Händen entnahm sie der Umhüllung einen hübschen Strauß von heißen Gläser. So nimmt die Braut, die liebende Braut oft den Hochzeitsstrauß des Beliebten entgegen. Ein Rittel war daran, der nichts als die Worte enthielt: Der Reihnachtsgruß eines Gimmens aus fernem Land an Eufiana. — Ein hübsches Band hielt die Blüten umschlungen und darauf stand in goldener Schrift zu lesen: „Hörst'm Garten durch die Stille.“ „Ich hab' den Reihnachtsgruß“, das bedeutet Reihnachtsgrüße, hinten fängts schon an zu stöhn.“



## Die Engländer in Persien.

Berlin, 30. Juli. „Stockholms Dagblad“ teilt mit, daß der englische Gesandte in Teheran, G. Nestor Marling, zurücktreten wird. Sein Nachfolger dürfte Major Stole werden. Durch die Wahl eines Mannes wie Stole hoffen die Engländer, die Perser leichter dazu zu bewegen, die britischen South Persian Rifles als persische Truppe anzuerkennen. Die Ernennung eines Soldaten zum englischen Gesandten in Persien muß, wie die Zeitung schreibt, bei den über Sykes militärische Maßnahmen ausgebrachten Persern den Glauben befestigen, daß England jetzt die letzte Hand an Persiens schwach zusammengefallene Souveränität legt. Wie verlautet, verlangt England vom obersten Kriegsrat in Versailles immer eifriger Truppenverstärkungen für Persien, da Indien bedroht ist.

## Gefangenen-Austausch mit Amerika.

Berlin, 30. Juli. Wie verlautet, hat Amerika an die deutsche Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie bereit wäre, mit amerikanischen Delegierten über den Austausch von Kriegs- und Zivilgefangenen zu verhandeln. Deutschland hat die Frage grundsätzlich bejaht. Es ist zu hoffen, daß die deutsche Regierung bei den Verhandlungen auch diejenigen unserer Landsleute nicht vergessen wird, die in Amerika zu harten und unbegründeten Strafen verurteilt worden sind, weil sie eben Deutsche blieben.

## Tagesneuigkeiten.

### Unregelmäßigkeiten bei der Z. C. S.

Berlin, 31. Juli. Gegen einen der leitenden Beamten der Z. C. S. hat die Berliner Staatsanwaltschaft ein Verfahren eingeleitet. Der Beamte Lippert hatte sich bei der Vergabe von Schlachtanträgen Sondervergünstigungen gewähren lassen, in einem Falle 400 000 Mark.

### Brennende Wälder.

Bern, 31. Juli. „Progrès de Lyon“ meldet aus Nizza, daß die Wälder der Monts d'Estrel an verschiedenen Punkten brennen. 2000 Hektar sind bereits abgebrannt. Zur Bewältigung des Niesenbrandes wurde Militär herangezogen, ohne bisher den Brand einzudämmen zu können. Das Feuer hat sich mit Riesengeschwindigkeit verbreitet. Die Verbindungen von Nizza mit Paris und Marseille waren stundenlang unterbrochen.

### Hagelwetter im Eichsfeld.

Berlin, 31. Juli. Ein schweres Hagelwetter ist über die Fluren der eichsfeldischen Höhenränder sowie der Berraortschaften Bittershausen und Wansfried niedergegangen, unter den Feldfrüchten einen ungeheuren Schaden anrichtend. Von Sachverständigen wird der Ernteausfall auf 40 bis 50 Prozent geschätzt. Vollständig entblättert stehen die Ähren da, während die Gerstenernter wie ausgedroschen auf der Erde liegen. Die Hagelkörner fielen in solchen Mengen, daß die davon betroffenen Fluren in Kürze in eine regelrechte Winterlandschaft verwandelt wurden.

## Fleisch-Ausgabe.

In der Woche vom 29. Juli bis 4. August kommen 200 Gramm Fleisch und 50 Gramm Wurst zur Ausgabe.  
Waldenburg, den 30. Juli 1918.  
Der Landrat.

## Verkauf von Schnittbohnen und holländischen Salatgurken.

Den Gemüsehandlungen sind frische Schnittbohnen und holländische Salatgurken zum Verkauf überwiesen worden.  
Waldenburg, den 31. Juli 1918.

Der Magistrat.

## Reichswaren für die minderbemittelte bürgerliche Bevölkerung.

Die von der Reichsbekleidungsstelle dem Kreise Waldenburg für die minderbemittelte bürgerliche Bevölkerung zur Verfügung gestellten Reichswaren — Männer- und Frauenkleidung, Anzenanzüge, Kinderhemden, Säuglingswädel, Strümpfe usw. —, die entsprechend den Bedarfsmeldungen an die Verbrauchsbezirke des Kreises zwecks Weitergabe an die Kleinhändler verteilt werden, dürfen nur an die im Kreise Waldenburg ständig wohnenden minderbemittelten bürgerlichen Personen und nur gegen Bezugsscheine, die von den Ortspolizeibehörden (Bezugsschein-Prüfungs- und Ausfertigungsstellen) des Kreises Waldenburg ausgestellt worden sind, verkauft werden.

Als minderbemittelt gelten die Personen, welche ein steuerpflichtiges Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark jährlich haben, worüber als Nachweis die Steuerkarte bei den Bezugsschein-Prüfungs- und Ausfertigungsstellen vorzulegen ist. Diese haben bei Beantragung eines Bezugsscheines auf Reichswaren den Bedarf des Antragstellers gemäß der Bestandsliste (II. Fassung) zu präzisieren und auf den Bezugsschein bei Bewilligung den Vermerk „Minderbemittelt“ zu setzen.

Die Herren Vorstehenden der Verbrauchsbezirke ersuche ich, die Bezugsschein-Ausfertigungsstellen und die mit dem Verkauf von Reichswaren betrauten Geschäftsinhaber auf die Beachtung dieser Vorschriften noch besonders hinzuweisen.  
Waldenburg, den 16. Juli 1918.  
Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.  
Waldenburg, den 24. Juli 1918.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Erdmann.

## Letzte Telegramme.

### Der Mörder des Generalfeldmarschalls.

Berlin, 31. Juli. Generalfeldmarschall von Eichhorn ist am 30. Juli, um 10 Uhr abends, ruhig eingeschlafen. Zu den schweren Verwundungen an der linken Körperhälfte traten gegen abend Herzkrämpfe hinzu. Die zur Stärkung des Herzens angewandten Mittel vermochten ihm nur vorübergehend Erleichterung zu verschaffen. Der persönliche Adjutant, Hauptmann von Dreßler, war kurz vorher infolge des großen Blutverlustes ebenfalls verstorben.

Die Untersuchung ergab bisher folgendes: Der Mörder nennt sich Boris Donsko, ist 23 Jahre alt und Vertrauensmann der sozialrevolutionären Partei in Moskau. Er will erst vor einigen Tagen von dort nach Riew gekommen sein, nachdem er vom Zentral-Komitee seiner Partei den Auftrag erhalten habe, den Generalfeldmarschall zu töten. Er sei zu diesem Zwecke mit einer runden Bombe, einem Revolver und Geld ausgestattet worden.

### Die Loslösung Livlands und Estlands vom russischen Reich.

Berlin, 31. Juli. Zu der Meldung des Berliner Büros der Petersburger Telegraphen-Agentur, wonach die deutsch-russischen Besprechungen über die politischen Hauptfragen noch gar nicht begonnen hätten, erklärt der „Bot.-Anz.“, daß die Besprechungen über einige wichtige politische Angelegenheiten zu einer völligen Klärung geführt haben. Dazu gehöre die Frage der Loslösung Livlands und Estlands vom russischen Reich, gegen die von der Moskauer Sowjet-Regierung entsprechend dem von ihr proklamierten Selbstbestimmungsrecht keine Bedenken mehr erhoben würden. Die Sowjet-Regierung habe sich mit der Loslösung der beiden Provinzen abgefunden und eine entsprechende Erklärung nach Berlin gelangen lassen. Auch in einer Reihe anderer politischer Fragen beständen keine wesentlichen Gegensätze mehr.

### Paris ohne Brot.

Berlin, 31. Juli. Laut „Petit Parisien“ herrscht seit Sonntag in Paris Brotmangel. Den Bäckereien wird nicht mehr die festgesetzte Mehlmenge geliefert. Die Mehrzahl der Bäckereien hatte am Sonntag nachmittag geschlossen. In Gastwirtschaften wurde den Gästen nur eine beschränkte Brotmenge zur Verfügung gestellt. Die schlechte Versorgung ist auf den Mangel an Transportmitteln zurückzuführen, und wird noch einige Tage andauern.

### Lebensmittelmangel in England.

Berlin, 31. Juli. Wie die „Post. Ztg.“ von ihrem Londoner Gewährsmann erfährt, geht es in England mit der Ernährung äußerst schlecht. Die erlaubte Fleischmenge ist für die meisten Familien nicht zu erhalten. Die Frühstückstische sind bereits alle verbraucht. Die überseeischen Transporte stöden

gänzlich, da die vorhandene Tonnage für amerikanische Kriegszwecke verwendet werden muß. Milch, Butter und Zucker sind in London ein seltener unbezahlbarer Artikel.

## Von den Lichtbildbühnen.

Im Orient-Theater, Freiburger Straße, gelangte gestern das nach dem bekannten Anzengruber'schen Roman bearbeitete Filmstück „Der Schandfleck“ zum ersten Male zur Aufführung. Dieses für die Lichtbildbühne technisch sehr geschickt dramatisierte Werk aus dem Tiroler Bauernleben ist ein echter Anzengruber. Das unverfälschte Volkstum der Gegenwart, ungeschminktes Bauernleben an Stelle gezierter Kostümbilder aus dem Gesellschaftsleben, wird hier in bewegten Szenenbildern auf die Bühne gebracht und atmet den ganzen Duft kerniger Ursprünglichkeit. Die religiös angehauchte Handlung, die tief in dem Gemütsleben des feyerischen und oberösterreichischen Volkes wurzelt, in seinem noch kindlichen Verhältnis zur Kirche, ist ein Meisterstück charaktervoller Humors und ergreifender seelischer Konflikte. Wir erleben das Schicksal zweier sich liebender Nachbarländer, die sich trennen müssen, da sie blutsverwandt sind: Bruder und Schwester. Der Bruder geht an dieser Entscheidung zugrunde, das unehelich geborene Mädchen wandert in die Fremde und findet dort nach mancherlei Schicksalen an der Seite eines liebenden Mannes ein neues Glück. Diesem packenden Drama, das mit der hübschen Wiener Künstlerin Elvira Heib in der Hauptrolle vorzüglich dargestellt wird, ging ein lustiger Schwank „Schnurzel's Ehevertrag“ voraus, dessen köstlicher Humor die Zuschauer mit sich fortriß und die Sorgen des Alltags für einige Zeit vergessen ließ.

## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtenehüllern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen. — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Wettervorausage für den 1. August:  
Teilweise heiter, geringe Erwärmung.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsleitung: D. Dietrich).  
Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz,  
für Redakteur und Inserate: G. Anders,  
sämtlich in Waldenburg.

## Der Kartoffelpreis

für Frühkartoffeln beträgt vom 1. August ab bis auf weiteres 15. Pfg. je Pfund.

Waldenburg, den 30. Juli 1918.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Reserve-Kolonie 5 hat während des Monats August 1918 Feuerlöschdienst, worauf wir die Mitglieder dieser Abteilung unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen hiermit aufmerksam machen.

Waldenburg, den 20. Juli 1918.

Der Magistrat.

## Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Ges.-S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsges.-Bl. S. 813) bestimme ich:

§ 1.

Die Anordnung vom 18. Dezember 1917 IV a Nr. 1380/1. 18 betreffend Verbot des Färbens von Militärtüchern und militärischen Bekleidungsstücken wird dahin erweitert, daß nicht nur den Färbereien, sondern auch allen Privatpersonen das Färben von Militärtüchern und militärischen Bekleidungsstücken verboten wird. Auch ausländische Militärtücher und militärische Bekleidungsstücke, z. B. Uniformen von Gefangenen (auch von gefangenen Offizieren) werden von dieser Anordnung betroffen.

§ 2.

Farbstoffe, die das Färben von Stoffen ermöglichen, dürfen von Apotheken, Drogerien, Spezialegeschäften usw. nur an gewerbsmäßige Färbereibetriebe abgegeben werden.

Der Verkauf von Farbstoffen an Privatpersonen ist verboten.

§ 3.

Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

§ 4.

Diese Anordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Breslau, den 24. Juni 1918.

Der stellv. Kommandierende General des VI. Armeekorps.

Froiherr von Eglostein, General der Infanterie.

Weiter veröffentlicht.  
Waldenburg, den 29. Juli 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Zahlungsbefehle Expedition des Waldend. Wotwendlutes.

## Schlacht-faninchen

kauft jeden Posten nach Lebendgewicht, nicht unter 5 Pfund schwer.

Franz Koch.

## Schlosser- und Schmiede-Handwerkszeug

kauft  
Paul Kossmann, Mühlstr. 19

## Ich kaufe als Selbstbraucher einen Elektromotor

(Gleichstrom), 1/2 bis 1 3/4 PS., 110 oder 220 Volt, und eine Bandsäge.

H. Jilner, Wartha, Bez. Breslau.

## 5 bessere, gebrauchte Nähmaschinen zu hohen Preisen zu kaufen gesucht.

Gefällige Adressen abzugeben  
Töpferstraße Nr. 7, part.

## Ein starkes Arbeitspferd

(ca. 1.70 groß) bald zu kaufen gesucht.  
Max Thiel, Wagenfabrik.

## Ein gutes Arbeitspferd

steht zum Verkauf beim  
Stellensbesitzer Heilmann,  
Loßendorf Nr. 44.



Heute früh 2 Uhr endete nach schweren Leiden ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben meines geliebten Mannes, unseres teuren Vaters, Schwieger- und Großvaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels,

des Rentiers

# August Nimptsch,

im Alter von beinahe 63 Jahren.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen an

Waldenburg, den 30. Juli 1918.

**Maria Nimptsch, geb. Finger.**

Beerdigung: Freitag den 2. August, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Neue Straße 7, aus.

## Nicht umsonst

erhalten Sie Ihren Bedarf an Haus- und Küchengeräten. Aber preismäßig billig kaufen Sie immer im

# Waldenburger Warenhaus,

Gottesberger Str. 2, Straßenz.-Haltest. Marienkirche:

Waschfärbe, Küchenrahmen, Hausleitern, Einlochgläser mit Gummi und Bügel, Zeller, Tassen, Schüsseln, Obstkörben, Backformen,

Laubjägerholz, Emaillewaren, Papierwaren, Soldatentischen, Versand- u. Reisekuchenteln, Schmuckfächer, Paarschmuck, Kurzwaren, Rechen, Gebirgsleiterwagen, Siebe.

Sie kaufen gut und werden freundlich bedient im **Waldenburger Warenhaus** von Martha Schönfelder, Gottesberger Str. 2.

## Medizinischen Tokayer,

fein mild gezeihten, alkoholarmen Wein, empfiehlt **Franz Koch.**

## Zimmerleute und Arbeiter

werden sofort eingestellt. Meldungen bei **Polier Langner** Baustelle Juliuschacht.

### 16jähriges Mädchen

für Kinder und Haus per bald gesucht Salzbrunn, Eigenheim-Kolonie 10, 1, Nähe Friedrichsruh.

### 2 Zimmer mit Küche,

sonnig gelegen, mit Garten oder Gartenbenutz., in Waldenburg od. Umg. 1. Okt. gesucht. Off. u. G. G. 95 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Wohnungs-Nachweis

des Hausbesitzer-Vereins Waldenburg (G. B.).

### Ein Laden

mit Küche in bester Lage Waldenburg ist sofort zu vermieten. Zu erfragen im Restaurant „zur Laune“.

Einzelne Stube p. 1. Oktbr. zu beziehen Freiburger Straße 12.

Laden. In bester Lage Waldenburgs ist ein Barbier-Laden mit Inventar sofort zu vermieten. Zu erfragen Restaurant „zur guten Laune“, Waldenburg i. Schl.



Mur bis Donnerstag das größte Kunstfilmwerk:

## Die an der Sonne verbrennen.

Großer spannender Gesellschaftsroman a. den Hofkreisen in 3 spannenden Akten. Dazu ein entzückendes Lustspiel:

## Primanerliebe.

3 humorvolle Akte. Und Beiprogramm.

## Altersheim

des Vaterländ. Frauenvereins, Waldenburg Neustadt.

Pension und freundl. Pflege für ältere und kränkliche Personen. Aufnahmebedingungen kostenlos.



## Orient-Theater

Freiburgerstraße 15

Unwiderstehlich nur noch 2 Tage! Heute Mittwoch und morgen Donnerstag: **Ein Kunstgenuss seltener Art!**

Das beste, das ergreifendste Werk von

**Ludwig Anzengruber**

im Film: **Der Schandfleck,**

oder: **Schuldlos verachtet.**

Großes Drama aus dem Tiroler Bauernleben in 5 Abteilungen.

In der Hauptrolle: **Lianne Haid,**

die bildschöne Wiener Künstlerin.

Prachtvolle Naturaufnahmen aus den Tiroler Bergen. Meisterhafte Darstellung!

Ganz neue klare Bilder! Sprühenden Humor bereitet:

**Schnurzel's Ehevertrag**

Großes Lustspiel in 3 Akten.

## Fürstliches Kurtheater,

Bad Salzbrunn.

Donnerstag den 1. August: **Der Strom.**

Schauspiel von Halbe. Freitag den 2. August ev.: Benefiz für den Oberspielleiter **Max Grundmann!**

**Die fünf Frankfurter.** Lustspiel.

### Dittersbach. Frühkartoffelverkauf.

In den bekannten Verkaufsstellen werden ab Donnerstag den 1. August 1918 auf den zweiten halben Kartoffelartenabschnitt dieser Woche 4 Pfund Kartoffeln à Pfund 15 Pf. abgegeben. Gleichzeitig empfehle ich den Ankauf von Gemüse. Dittersbach, Bl. 7. 18. Gemeindevorsteher.

### Neuzendorf. Kartoffelverkauf.

Donnerstag den 1. August 1918 findet Kartoffelverkauf wie folgt statt: vormittags von 7-8 Uhr für diejenigen, welche beim letzten Verkauf keine Kartoffeln erhalten haben, von 8-10 Uhr für Neuzendorf, von 10-12 Uhr für Neu Crauzendorf, nachmittags von 2-3 Uhr für Steingrund. Abgegeben werden pro Person 3 Pfund gegen Kartoffelkarte zum Preise von 16 Pf. je Pfund. Geld ist abgezählt mitzubringen. Neuzendorf, Bl. 7. 18. Amtsvorsteher.

### Neuzendorf.

Ausgabe der neuen Brot-, Fleisch- und Brotzusatzkarten Sonnabend den 3. August 1918, vormittags von 8-9 Uhr, im Gemeindegewölbe. An Kinder werden die Karten nicht verabsolgt. Neuzendorf, Bl. 7. 18. Gemeindevorsteher.

### Langwalthersdorf.

Ausgabe der Brotkarten und der Fleischkarten für den nächsten Versorgungszeitraum Freitag den 2. August 1918, vormittags von 8-9 Uhr, an die Berechtigten in Haus Nr. 1-75 und von 9-10 Uhr an die Berechtigten in Haus Nr. 76-158. An Kinder werden Karten nicht ausgehändigt. Langwalthersdorf, den 30. Juli 1918. Der Vorsitzende des Verbrauchsausschusses.

P. P.

Unserer werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß für gewerbliche Verrichtungen eine Steigerung der Preise von

# 25-50 Prozent

beschlossen worden ist.

Die Barbier-, Frisör- und Perückenmacher-Innung des Kreises Waldenburg in Schlesien.

## Sinalko-Saft,

ein vorzügliches Hausgetränk, ein Liter stellt sich auf höchstens 30 Pf. (1 Teil Saft, 9 Teile Wasser). Zu haben bei den Mitgliedern des Einkaufsvereins d. Kolonialwarenhändler v. Waldenburg i. Schl. und Umgegend G. G. m. b. H.

Lassen Sie Ihre Blumen nicht hungern!

**Finkenstedt's geruchloser Blumendünger**

gibt den Blumen alle erforderlichen Nährstoffe für gedeihliches Wachstum und üppiges Blühen.

In Paketen mit Anweisung zu 25, 50, 70 und 120 Pf. bei **Robert Bock, Drogenhandlung am Markt.**

## Sekt-, Rot- und Weißweinflaschen

kaufen

**Gustav Seeliger**

G. m. b. H.

### Saft neue Federn

zu verkaufen bei **Horn, Seitendorf Nr. 1.**

### Ein Paar Pferde,

auch einzeln, verkauft Rittergut Ober-Moys. Tel. Görlitz 913.

### Brem's Vierleben,

11 Bände, billig zu verkaufen bei Hanke, Neu Salzbrunn. Eigenheim 3.

### Alte Hühner

mit Rücken,

low. Schlachtdübelner hat abzugeben Jos. Lastig, Waldenburg Neust., Blücherstr. 16. Telefon 370.

## Zu vaterländischer Werbefähigkeit.

In unseren Bundesvereinen suchen wir tüchtige, verkehrsgewandte

### Kameraden.

Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf an Deutscher Kriegerbund, Abt. Lebensversicherungsanstalt, Geschäftsstelle Breslau, Albrechtstraße 13.

### Schlosser, Schmiede, sowie ein Arbeiter

für Schlossereibetrieb per sofort gesucht.

**Paul Kosmann,** Mühlentstraße 19.

### Zuverlässiger Mann

(auch Kriegsverletzter bezw. Kriegsbeschädigter) kann sich zum baldigen Austritt melden. Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben, Waldenburg.

### Mehrere Schuhmacher

und Schuhmacherlehrlinge

stellt ein städtische Schuhmacherei, Töpferstraße 24.

### Ein Antischer

sofort gesucht. **Max Thiel, Wagenfabrik.**